



Entwicklung von Zukunftsperspektiven für Bildungslaufbahn und Beruf durch Storytelling

Gefördert von

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Einleitung

Gerade in der Gruppe der älteren migrantischen Frauen und der 35+ Neu-Zugewanderten mit geringer Ausbildung im Herkunftsland besteht ein großer Basisbildungsbedarf. Um die Personen anzusprechen, braucht es aber verstärkte Bemühungen im Vorfeld von Bildungsangeboten. Wir haben ein Modul in 7 Teilen entwickelt, das mit kreativen Methoden arbeitet und das sowohl im Vorfeld der Basisbildung eingesetzt werden kann als auch für die Perspektivenarbeit mit Teilnehmenden während eines Angebots oder wenn es um Anschlussperspektiven geht.

Gerade bei bildungsbenachteiligten Gruppen ist ein ganzheitlicher Ansatz in der Bildungsberatung wesentlich. Sie vorschnell mit reinen Bildungsinformationen zu konfrontieren, erhöht in diesen Gruppen die Skepsis und den Widerstand. Sie müssen sich mit ihren Erfahrungen von Lernen, ihren Bildern von Berufstätigkeit, Arbeit und Familie, Zukunft auseinandersetzen. Dazu braucht es zunächst einmal den Raum, diesen mentalen Modellen Ausdruck zu verleihen und sie zu reflektieren, um sie dann Schritt für Schritt zu dekonstruieren und zu transformieren. Aus diesem Grund ist ein Blick auf die Bilder und Einstellungen, die man aus seiner Lebensgeschichte, zu den Themen Beruf und Bildung entwickelt hat, sehr wichtig. Sie prägen – oft unbewusst – die Einstellung zu Arbeit und Beruf. Kreative Methoden wie Storytelling oder die hier vorgestellte Eignung sich besonders für eine diesbezügliche Auseinandersetzung. Die Teilnehmer:innen können dadurch erkennen, dass sie nicht ein reiner Spielball der Umstände sind, sondern auch etwas bewirken können, wenn sie sich den Herausforderungen stellen. Da für das Erzählen von Alltagsgeschichten sind die Kulturtechniken Lesen und Schreiben nicht zwingend notwendig, daher eignet sich diese Methode auch bei bildungsbenachteiligten Personen mit eingeschränkten Deutschkenntnissen und schwach ausgebildeten Fähigkeiten im Lesen und Schreiben. Als neue Möglichkeit Althergebrachtes für alternative Wissensvermittlung zu nutzen, zeigt das Storytelling seine Qualität im Zugriff auf informell erworbenes Wissen und dem Austausch von informell erworbenem Wissen. Das Erzählen greift auf die Bedeutsamkeit von Inhalten für LernerInnen im biografischen Sinne zurück und ist damit ein besonders geeignetes Tool für selbstbestimmtes Lernen. Abgesehen davon, dass ein Leben ohne Erzählen und Zuhören nicht denkbar ist, bestätigen aktuelle Forschungsergebnisse, vor allem aus den Neurowissenschaften, die Effizienz von Geschichten für nachhaltige Lernprozesse. Das gilt auch für die Erarbeitung von Zukunftsperspektiven.

Zielgruppen

Bildungsbenachteiligte Personen, insbesondere

- Personen mit Versagensängsten
- Personen, die ihre eigenen Bedürfnisse zurückstellen, was besonders bei den älteren migrantischen Frauen der Fall ist.
- Personen, die eine geringe Statusmobilität ausweisen, die sich vor allem auf Perspektivenlosigkeit gründet. Letzteres trifft vor allem auch auf Migrant:innen, vor allem weibliche etwas ältere Migrant:innen zu, die aufgrund von vielfacher Diskriminierungserfahrung häufig nicht glauben können, dass die Anstrengungen einer Weiterbildung wirklich Perspektiven eröffnen können.

Ziele

- Entwicklung von Selbstwirksamkeitsgefühlen
- Bewusstmachen von positiven Lernerfahrungen
- Reflektieren der eigenen informell erworbenen Fähigkeiten als Basis für den weiteren Bildungsweg
- Empowerment, um sich zu trauen Perspektiven zu entwickeln

Methodische Prinzipien

- Ganzheitlicher Ansatz: Der persönliche, gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Kontext, in dem die Teilnehmerinnen Entscheidungen treffen, wird im Arbeitsprozess berücksichtigt.
- Kreativität als Möglichkeit des Lernprozesses:
 - a. Storytelling als Möglichkeit Haltungen und Bilder zu den Themen Beruf und Bildungsperspektiven für die Teilnehmenden sichtbar gemacht.
 - b. Feedback geben helfen diese Bilder besser zu erkennen und zu überdenken.
 - c. Erzählungen über gelungene Situationen verdeutlichen die eigenen Ressourcen
 - d. Rollenspielsituationen helfen innere Bilder zum Thema bzw. Erfahrungen aus der Lernbiographie darzustellen.
 - e. Prozessbegleitend entsteht eine Wortschatzbox, in der neue Wörter und Ausdrücke in Bezug auf das Thema festgehalten werden.

- Teilnehmerinnenorientierung: Die angebotenen Workshops orientierten sich ausschließlich an den Interessen der Teilnehmerinnen, sind nicht von anbieterspezifischen, institutionellen oder finanziellen Interessen beeinflusst und diskriminiert nicht aufgrund des Geschlechts, des Alters, der ethnischen Zugehörigkeit, der gesellschaftlichen Herkunft, des Qualifikationsstands, der individuellen Fähigkeiten usw.
- Vertraulichkeit: Die Teilnehmerinnen haben das Recht auf Schutz der personenbezogenen Daten, die sie im Rahmen des Arbeitsprozesses preisgeben.

Das Modul

Das Modul besteht aus 7 Teilen zu je 3 Unterrichtseinheiten. Unserer Erfahrung nach ist es gut mit Kleingruppen von ca. 6 Personen zu arbeiten.

Teil 1

Ziele:

- Arbeitsprozesse kennen und benennen lernen
- Assoziationen zu Arbeitsprozesse äußern
- Sich trauen, etwas an einem vorgegebenen Bild zu verändern
- den Wortschatz zu vergrößern

Material: Bilder von Menschen bei der Arbeit. Wichtig ist, dass es ein möglichst breit gefächertes Angebot von Bildern gibt. Weiters braucht man Transparentfolien und Stifte.

Ablauf: Die TN wählen aus den vorhandenen Bildern eines aus. In der Folge zeigen sie das gewählte Bild und erzählen im Plenum welche Assoziationen sie damit verbinden, was ihnen daran gefällt, und was nicht. Eventuell gibt es ergänzende Informationen über Arbeitsprozesse von der Trainerin.

Im Anschluss kann man mit Zeichnen auf das Bild Einfluss nehmen. Es wird ein Transparentpapier auf das Bild gelegt, man kann abpausen, aber auch weiterzeichnen, etc. Was einem gefällt wird übernommen, anderes weggelassen und Fehlendes ergänzt.

Danach wird im Plenum darüber reflektiert, was man verändert hat. Neue oder wichtige Worte werden auf Karteikärtchen festgehalten und allenfalls bildnerisch ausgestaltet.

Teil 2

Ziele:

- Training der eigenen Flexibilität
- Umgang mit Impulsen zur Veränderung
- Erweiterung des Wortschatzes

Material: Transparentfolien und Stifte

Ablauf: Es wird mit den Bildern aus der letzten Einheit weitergearbeitet. Das eigene Bild wird an eine andere TN der Gruppe weitergereicht. Die bedeckt es mit einer neuen Transparentfolie und darf damit das Bild der Kollegin in ihrem Sinne verändern. Es entsteht eine zweite, aber fremde „bildhafte Erweiterung“.

In der Folge reflektieren die TN über das Ergebnis: „Was an der Veränderung durch andere gefällt mir, was nicht?“

Eine weitere Transparentfolie ermöglicht es, das akzeptierte Resultat der Veränderung und möglichen Erweiterung des eigenen Bildes festzuhalten.

Wieder werden neue Worte auf Wortkärtchen gestaltet, geschrieben, gesprochen und in der Wortschatzbox gesammelt.

Teil 3

Ziele:

- Über Berufs- bzw. Arbeitswege in der eigenen Familie erzählen
- Ressourcen und Fähigkeiten in der eigenen Familie wahrnehmen und schätzen lernen
- Lernen, dass formale und informelle Bildung helfen Arbeitsvorgänge zu erlernen

Material: Bildmaterial aus Zeitungen und aus dem Netz, Klebestifte, Stifte, Zeichenpapier (große Bogen)

Ablauf: Die Einheit beginnt mit einem „Stimmungsbarometer“. Durch Körperhaltungen werden Gefühle ausgedrückt. Gleichzeitig werden die gezeigten Eigenschaftswörter gesammelt und der Wortschatzbox zugeführt.

Danach sind die TN dazu angehalten eine Collage zu gestalten, die zeigt, welcher Arbeit die Eltern und die Großeltern nachgegangen sind und wie sie diese Tätigkeiten erlernt haben.

Im Plenum werden die Geschichten über Eltern und Großeltern anhand der entstandenen Bilder erzählt.

Wieder können neue Worte der Wortschatzbox zugeführt werden.

Teil 4

Ziele:

- Nachdenken, wie ich die Arbeit meiner Eltern und Großeltern erlebt habe
- Lernen eigene Gefühle wahrzunehmen
- Sich trauen eigene Gefühle und Gedanken darüber zu äußern
- Eigene Wünsche formulieren lernen

Material: Transparenzpapier und Farbkreiden

Ablauf: Die Einheit beginnt wieder mit einem „Stimmungsbarometer“. Die TN werden aufgefordert Körperhaltungen einzunehmen, die das erste Gefühl ausdrücken, das sie überkommt, wenn sie an Arbeit bzw. Beruf denken. (Die Wörter aus der Wortschatzbox können hier als Hilfe verwendet werden.) Die TN sollen einige Zeit in der Haltung verharren, um feststellen zu können, ob diese für sie als angenehm oder unangenehm wahrgenommen wird. Sie sollen auch überlegen, welche Farbe sie mit dem Gefühl verbinden. Darüber wird dann gesprochen: Warum hat man diese Haltung eingenommen? Welche Erlebnisse stecken dahinter? Welche Farbe entspricht dem Gefühl?

Im Anschluss wird mit dem bisher entstandenen Bild weitergearbeitet. Es geht um die Gefühle, die ich gerade empfinde, wenn ich mein Bild betrachte. (Das kann sich ja immer wieder ändern) Eine Transparenzfolie wird auf das Bild gelegt und es werden mit Farben, Worten, Sätzen die eigene Haltung dazu im Hier und Jetzt ausgedrückt.

Blitzlicht in der Gruppe

In einem weiteren Schritt wird in gleicher Weise auch mit der Collage „Arbeit der Eltern/Großeltern“ verfahren. Auch hier kann ich mit Farben, Sätzen, Worten auf das Bild reagieren.

Reflexion in der Gruppe.

Die Wortschatzerweiterung begleitet den gesamten Prozess.

Teil 5

Ziele:

- Lernen eigene Gefühle wahrzunehmen
- Sich trauen eigene Gefühle und Gedanken darüber zu äußern
- Eigene Wünsche formulieren lernen
- Berufsfelder und Berufe kennenlernen
- Eigene Fähigkeiten mit dem entsprechenden Feld verbinden

Material: Karten auf denen Berufsfelder genannt sind, leere Karten auf die man Berufe schreiben kann.

Ablauf: Zum Einstieg in die folgenden 3UE ziehen die TN Kärtchen aus der Wortschatzbox und stellen den Begriff körperlich dar, auch diesmal sollte diese Position eine Weile gehalten werden.

Dann legt die Trainerin die Karten mit den Berufsfeldern auf. Es wird über die einzelnen Felder gesprochen, es wird festgehalten, welche Berufe einem Feld zuzuordnen sind. Es folgen ein Gespräch und auch Informationen über die Berufsfelder, damit verbundene Berufe und Tätigkeiten.

Im Anschluss geht es um die Frage: In welchem Feld will ich arbeiten? Wo habe ich Arbeitserfahrungen? Was kann ich, was man in einem bestimmten Feld braucht? Dazu gibt es zunächst eine Einzelarbeit, die Gedanken werden auf einem Blatt Papier ausgedrückt mit Worten und Farben. Dann erfolgt ein Gruppengespräch. Es wird sehr auf die Ressourcen der TN fokussiert.

Teil 6

Ziele:

- Handlungen in einzelnen Berufsfeldern kennenlernen
- Erfahrungen austauschen
- Eigene Fähigkeiten kennenlernen

Material: Tätigkeiten in Berufen, leicht verständlich auf Karten formuliert

Ablauf: Zum Aufwärmen beginnen die nächsten 3 UE mit der Paarübung „führen und folgen“. Dabei stehen sich zwei TN gegenüber, ihre Handflächen spiegeln einander, jedoch ohne sich zu berühren. Je nach Absprache führt eine Person, indem sie die Handfläche durch den Raum bewegt, die andere muss ich, so als wären die Handflächen verbunden. Es wird dabei der ganz Körper bewegt. Nach einiger Zeit wird getauscht.

Es folgt ein kurzes Gespräch darüber, wie es einem mit der Übung ergangen ist. Was war leichter? Führen oder Folgen?

Basierend auf den Ergebnissen der letzten Einheit stellen die TN Szenen dar, die mit den unterschiedlichen Berufen verbunden sind. (Sie werden vorab vorbereitet, indem man sich mit Tätigkeiten Das Publikum gibt dann Feedback, wie sie die Person in der Szene erlebt haben. Auch hier wird wieder auf wertschätzendes Feedback geachtet. Was ist jemanden in einer Szene besonders gelungen? Von wem lerne ich was und wie? Wie lerne ich besonders gut?

Abschließend wird die Übung „führen und folgen“ wiederholt. Die TN sind dazu angehalten, darüber zu reflektieren, ob und was sich in der Wahrnehmung geändert hat.

Teil 7

Ziele:

- Eigene Wünsche formulieren lernen
- Wege hin zum gewünschten Beruf entwickeln

Material: Farbkreiden, Bildmaterial, Klebestoff, Zeichenbogen

Ablauf: Ein Arbeitsauftrag: „Was möchte ich gerne arbeiten“. Die TN gestalten eine Collage mit Bildmaterial und Worten.

Im Anschluss wird das Bild der Gruppe präsentiert.

Es folgte eine Einzelarbeit zur Frage: Was kann ich schon für den Beruf, was müsste ich lernen? Ein erster Schritt in diese Richtung wird definiert.

Zum Abschluss des Workshops werden alle Bilder, die im Rahmen des Moduls gemacht wurden, aufgehängt und betrachtet. Dann folgt ein Gespräch: Was war mir neu? Was hat mir Lust auf Lernen gemacht? Was muss ich lernen, um meinen Weg gehen zu können? Wer wird mich unterstützen?

Unsere Erfahrungen bei der Durchführung des Moduls

Methodisch gab es zwei Ansätze, um das Projekt zu evaluieren:

- 1) Das abschließende Gruppengespräch mit den Teilnehmenden
- 2) Die Aufzeichnungen der Eindrücke der Trainerin unmittelbar nach den Workshops

Resümierend lässt sich aufgrund dieser Evaluation folgendes feststellen:

- Das Angebot wurde gut angenommen, die TN waren kooperativ und reflektierten aktiv. Sie sprachen lange über ihre Erfahrungen mit Arbeit und den unterschiedlichen Systemen bzgl. Bildungsweg, Dienstverhältnis, usw. in den Herkunftsländern.
- Der Wortschatz wurde in jeder Einheit an der Tafel gesammelt und auf Kärtchen festgehalten. Die Teilnehmer*innen wollten die Kärtchen in die diversen Muttersprachen übersetzen.
- Es ist schwer Bilder zu den Berufen der Vorfahren zu finden, es ist schwer zu beschreiben was sie gemacht/gearbeitet haben. Die Haltung dem Beruf der Eltern gegenüber ändert sich durch die aktive Auseinandersetzung damit, es werden Antworten gesucht auf die Fragen: Warum haben sie diesen Beruf gewählt, warum mussten sie diesen Beruf ausüben? Wie waren die Ausgangssituationen oder die Lebensumstände der Vorfahren damals?
- Die Darstellung durch Körperhaltungen generiert Sprechansätze und neue Perspektiven eröffnen sich, eine große Wortschatzsammlung entsteht. Erfahrungen werden ausgetauscht, es nimmt viel Zeit in Anspruch. Es ist vielleicht sinnvoll 4 UE einzuplanen.